

Stellungnahme des Sozialverbands VdK Deutschland e. V.

zur Verordnung zur Bestimmung der Rentenwerte in der gesetzlichen Rentenversicherung und in der Alterssicherung der Landwirte und zur Bestimmung weiterer Werte zum 1. Juli 2021

(Rentenwertbestimmungsverordnung 2021 – RWBestV 2021)

Sozialverband VdK Deutschland e. V.
Abteilung Sozialpolitik
Linienstraße 131
10115 Berlin

Telefon: 030 9210580-300
Telefax: 030 9210580-310
E-Mail: sozialpolitik@vdk.de

Berlin, 29.03.2021

Der Sozialverband VdK Deutschland e. V. (VdK) ist als Dachverband von 13 Landesverbänden mit über zwei Millionen Mitgliedern der größte Sozialverband in Deutschland. Die Sozialrechtsberatung und das Ehrenamt zeichnen den seit über 70 Jahren bestehenden Verband aus.

Zudem vertritt der VdK die sozialpolitischen Interessen seiner Mitglieder, insbesondere der Rentnerinnen und Rentner, Menschen mit Behinderung und chronischen Erkrankungen sowie Pflegebedürftigen und deren Angehörigen.

Der gemeinnützige Verein finanziert sich allein durch Mitgliedsbeiträge und ist parteipolitisch und konfessionell neutral.

1. Rentenwertbestimmungsverordnung 2021

Gesetzliche Rentenversicherung:

- Festsetzung des aktuellen Rentenwerts ab 1. Juli 2021 auf 34,19 Euro
- Festsetzung des aktuellen Rentenwerts (Ost) ab 1. Juli 2021 auf 33,47 Euro
- Festsetzung des Sicherungsniveaus vor Steuern für das Jahr 2021 auf 49,37 Prozent

Bewertung des Sozialverbands VdK

Der VdK kritisiert, dass das offensichtlich höhere Rentenniveau in Höhe von 49,37 Prozent in erster Linie auf kurz- und langfristigen statistischen Sondereffekten beruht.¹ Auch unter Berücksichtigung dieser Sondereffekte sinkt das Rentenniveau langfristig.

Kurzfristig wird der Sinkflug des Rentenniveaus gestoppt, da bis 2025 der Nachholfaktor ausgesetzt ist. Grund ist die Stabilisierung des Rentenniveaus bis 2025 bei mindestens 48 Prozent.

2023 wird zudem ein starker Anstieg des Rentenniveaus prognostiziert. Dies liegt daran, dass durch die Erhöhung des Beitragssatzes 2023 das verfügbare Durchschnittsentgelt sinkt. Zudem erhöht der Nachhaltigkeitsfaktor das Rentenniveau um circa zwei Prozentpunkte. Ursache ist, dass die coronabedingte Lohnsenkung aus dem Jahr 2020 sich nun zeitverzögert und um ein Vielfaches stärker auswirkt.

Bereits 2024 dämpft der Nachhaltigkeitsfaktor jedoch wieder die Rentenanpassung im fast gleichen Umfang und das Rentenniveau sinkt wieder deutlich.

Langfristige Auswirkung auf das prognostizierte Rentenniveau haben statistische Effekte aufgrund des Flexirentengesetzes. Künftig werden erstmals alle Rentnerinnen und Rentner ab der Regelaltersgrenze mit einem Mini-Job einbezogen, also deutlich mehr Beschäftigte mit sehr geringen Einkommen. Dies sind rund 880.000 geringfügig beschäftigte Rentnerinnen und Rentner, für die Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt werden.

Im Ergebnis fallen dadurch die durchschnittlichen beitragspflichtigen Entgelte voraussichtlich um rund zwei Prozent niedriger aus. Durch diesen Effekt fällt das Rentenniveau um rund einen Prozentpunkt höher aus. Ab 2021 sind die Niveauewerte also nur noch eingeschränkt mit denen vor 2021 vergleichbar.

¹ Quelle, abgerufen am 29.03.2021:

<http://www.portal-sozialpolitik.de/index.php?page=neuberechnung-rentenniveau>

2001 wurden Dämpfungsfaktoren in die Rentenanpassungsformel eingeführt. Von 2000 bis 2015 sind dadurch die Renten um knapp zehn Prozent gegenüber den Löhnen gekürzt worden.

Seit 2014 sind die Renten und Löhne gestiegen. Dadurch beträgt das Rentenniveau seitdem circa 48 Prozent. Ursache dafür sind einerseits die gute wirtschaftliche Lage. Andererseits aber auch die geringeren Rentenausgaben aufgrund von massiven Leistungskürzungen. Insgesamt gingen die Ausgaben der Rentenleistungen im Vergleich zum BIP zurück: Die Anzahl an Rentnerinnen und Rentner ist von 2000 bis 2018 um rund elf Prozent gestiegen. Der Anteil der Rentenausgaben am BIP ist im gleichen Zeitraum um gut zehn Prozent gesunken. Jede Rentnerin und jeder Rentner bekommt damit 2018 durchschnittlich rund 20 Prozent weniger vom allgemeinen Wohlstand ab als im Jahr 2000.